

bende Gußner'sche Familie heirathe. Und darin hatte freilich Klaus den Nagel auf den Kopf getroffen. Obwohl Klare's durchaus nicht lieblos richteten und Gußners nicht für Unchristen hielten, so hatten sie doch mit Bedauern wahrgenommen, wie lau dieselben in alle dem waren, was einem lebendigen Christen lieb und theuer ist, wie die Familie selten zum Gottesdienste erschien und wie sehr sich in ihrem Reden und Thun eine ängstliche Sorge für das Irdische kund that. Nur weil sie sahen, daß Marie an dem jungen Gußner Wohlgefallen fand und weil es Fritz vortrefflich verstand im Umgange mit der Klare'schen Familie seine wahren Gesinnungen zu verbergen, wollten Mariens Eltern seine Werbung nicht schlecht hin verbieten. Fritz wußte wohl, wie streng Vorsteher Klare heimliche Werbungen beurtheilte, ja wie er sogar schon das für Sünde hielt, wenn ein junger Mann mit einem Mädchen Umgang suche, ohne dazu die Erlaubniß ihrer Eltern eingeholt zu haben. Da hatte Fritz vorher mit Mariens Eltern geredet, sie gebeten, ihr Haus besuchen zu dürfen und eben dadurch einen so günstigen Eindruck bei den ehrlichen Leuten hervorgerufen, daß sie ihm nicht verweigerten, wiederkommen zu dürfen.

Fritz merkte, wie viel Marie und deren Eltern auf Gottes Wort und Kirche hielten, wie werth ihnen auch der Pastor sei. Da fing er an fleißiger zum Gottesdienste zu kommen, sprach sich auch so aus, daß man wirklich meinen konnte, er sei christlich gesinnt. Freilich kamen Klare nach und